

Axel Hacke

**HACKES KLEINES
TIERLEBEN**

Mit Bildern von Michael Sowa

Kunstmann



Der Bär

Die meisten von uns wachsen mit einem kleinen, stummen Bären auf, essen von einem Tellerchen mit ihm und schlafen im selben Bettchen, und wenn er frech wird, hauen wir ihm in die Schnauze. Aber dann küssen wir ihn wieder saftig und herzlich und haben ihn lieb, und wenn es dunkel wird, muss Bärchen weich sein und uns beschützen.

Dann werden wir groß, und die Bären werden uns fremd. Jeden Tag fahren wir mit der U-Bahn ins Büro, und dort sind wenig Bären, eigentlich überhaupt keine. Aber irgendwo müssen sie doch sein! Die vielen kleinen Bären müssen auch erwachsen geworden sein – und wo sind sie? Was tun wir, wenn wir ihnen begegnen? Sollen wir sie hauen oder küssen, und werden sie für uns da sein, wie sie früher immer für uns da waren? Oder werden sie uns umarmen und mit einem einzigen Biss den mürben Schädel zerknacken?

Es gibt eine große Unsicherheit im Umgang zwischen den Menschen und den Bären, und deshalb gilt unsere Dankbarkeit der niederösterreichischen Landesregierung, welche eine Broschüre mit dem Titel »Mensch und Bär – Ein Leitfaden für ein faires Zusammenleben« veröffentlichte. »Was tun, wenn ich einen Bären treffe?« lesen wir da, und die Antwort lautet: »Sprechen Sie ihn an und machen Sie auf sich aufmerksam. Vermeiden Sie hektische Bewegungen und laufen Sie nicht weg. Der Bär wird vor Ihnen weglaufen.«

Wird vor Ihnen weglaufen ... Schade! Was mag er fürchten? Die Rückkehr zu uns? Das Knutschen und Sabbern? Das Pupsen und Plappern? Oder: ein Schicksal als Tanzbär, immerzu tanzen nach dem Schlag der Trommel, jeden Tag das gleiche Menuett in abgemessenen Schritten und dann einen Bückling machen und dem Meister die Pfote geben? Einen Ring durch die Nase, Folter mit glühenden Eisen und den schweren Alkoholismus, der ihn gefügig macht? Ist es das, wovor er Angst hat? So voller Niedertracht können wir ja auch sein, wenn wir groß sind, das ist wahr, einige von uns jedenfalls, ganz wenige, Entschuldigung, Entschuldigung! (Es gab aber auch den Herrn Permaneur, berühmtester Dompteur des ausgehenden 19. Jahrhunderts, welcher dich, Bär, ohne Ring, mit viel Honig und guten Worten erzog, weil er wusste, dass bei deiner Dressur »mehr als bei irgendeinem anderen Thier die Methode der Überredung am Platz ist«, wie Hachet-Souplet 1895 schrieb.)

In den alten Zeiten bat man den Bären noch um Verzeihung, wenn man ihm etwas antun musste, bei den Ainu zum Beispiel, die dort lebten, wo heute Japan ist. Sie erklärten dem Bären in umständlicher Zeremonie, wie warm sein Fell sei und wie gut sein Fleisch schmecke, und manchmal beging der Bär dann aus Mitleid Selbstmord, weil er den Armen helfen wollte. In den ganz alten Zeiten kamen die Bären dann und wann aus den Wäldern hervor, verschleppten die schönsten Prinzessinnen und machten stark behaarte Kinder mit ihnen – Suens, einst König der Dänen, war der Enkel eines solchen, und umgekehrt ist der Ahnherr der Tungusen, welche im Kinghan-Gebirge siedeln, Spross der Vergewaltigung eines Jägers durch eine Bärin.



Ja, vielleicht sind wir alle Bärenkinder, tranken gerne Bärenmilch, wie Beowulf es tat, und wären dann wild und gefährlich. Und es sind die Teddybärchen und die Tanzbären nichts als der Versuch, uns stets aufs Neue zu beweisen, dass dies Wilde, Rohe, unüberlegt Gierige, offen Gewalttätige, Unberechenbare, das der Bär seit altersher verkörpert und der Mensch in sich trägt, doch beherrschbar ist? Dass man es klein machen kann bis zur Possierlichkeit?

Ach, Bär! Wir war'n uns so nah und sind uns so fern. Du warst unser einziger Vertrauter, und nun lebst du in den Ländern der

hyperboräischen Finsternis oder an den Strömen Kanadas, in der Hohen Tatra oder im niederen Österreich. Hol dir mal wieder eine Prinzessin, es gibt noch genug! Entführe auch uns, Bär, und lehre uns das korkleichte, gelassene Sich-Treiben-Lassen im Wasser, den schlendernden Gang im dunklen Wald, das Angeln von Lachsen und das Plündern eines Bienenstockes – alles, was sonst nur »Marlboro-Reisen« bietet! Zeig uns auch das lautlose Beschleichen des Pelzjäger-Camps und den umstandslosen Biss in einen Polarforschernacken! Steig in die U-Bahn, komm in unser Büro, tu was du willst, nur ...
Nur lauf nicht weg!

Inhalt

Der Bär	5
Der Wellensittich	9
Der Flamingo	13
Das Krokodil	18
Der Wal	22
Die Hyäne	26
Das Huhn	30
Die Kröte	34
Der Hering	38
Der Hase	43
Die Giraffe	46
Der Kakerlak	50
Der Regenwurm	53
Der Kuckuck	57
Der Maikäfer	61
Der Pinguin	66
Das Chamäleon	70
Der Elefant	74